

— **Treuen.** In neuester Zeit sind im hiesigen Gerichtsamtbezirk einige äußerst verwegene Einbruchdiebstähle ausgeführt worden. Aus dem Stalle des Rittergutes Unterlauterbach wurden drei Mutter-schafe gestohlen und in einem nahen Walde geschlachtet und ausge-weidet. Einige Tage später wurde in dem Pfarrhause zu Limbach bei Planen eingebrochen und ein ansehnlicher Raub ausgeführt, bei dem es besonders auf die vorhandenen Speckseiten abgesehen war.

### Vermischte Nachrichten.

— **Ueber Kartoffelsorten als Saatgut** berichtet Grüttner: Vielfach finden wir noch immer eine nicht zweckmäßige Auswahl in den Kartoffelsorten nach den verschiedenen Bodenverhältnissen, obwohl es als ausgeprobt gelten kann, daß man auf thonhaltigem Boden die sichersten Erträge in der weißfleischigen Zwiebelkartoffel; ferner auf mildem Lehmboden wie lehmigen Sandboden in guter Cultur, die hellrothe Sorte als Rio Frio Fürstenwalder und Dabersche, zu bauen hat; auf Sandboden die dunkelrothe, auch Vorkendorfer genannt. Die verschiedenen weißen Sorten sind meist nicht Dauerwaaren. In Frühkartoffeln sind die Bisquit wie Farinosen und buntmarmorirten Sorten empfehlenswerth. Die Frühkartoffel in jüngster Zeit im Oderbruch gerühmt, hat sich auf dankbaren Höhenböden vermöge geringen Stärkegehaltes nicht bewährt. In den neueren Bestimmungsmethoden ist vielfach von der Süßlich'schen Methode so viel nachgeahmt, daß man flach und nicht enge das Saatgut pflanzt, um recht tief die letzte Behäufelung zu geben. Betreffend die Aufbewahrung, ist bei gesund geernteter Waare zur Ersparung an Stroh bei ausgedehntem Anbau, bei trockener Einmietung, die Bedeckung direct mit Erde und darnach mit halber Portion Stroh, wieder 1 Fuß mit Erde bedeckt wohl noch größerer Verbreitung werth.

— **Nachfolgende charakteristische Geschichte** wird aus Gotha mitgetheilt: In einer Stadt des Herzogthums Gotha, wo sich nur eine Apotheke befindet, kommt zur Zeit des letzten Wahlkampfes Abends, nachdem die Apotheke bereits geschlossen war, ein Schuhmachermeister, um noch Medizin anfertigen zu lassen für sein an einer gefährlichen Halskrankheit erkranktes Kind. Der Apotheker, welcher ausgegangen war, wird sofort gerufen und der Vater des Kindes wartet. Als die Medizin fertig ist, übergiebt der Apotheker dieselbe indem er sagt: „Sie können bei dieser Gelegenheit auch die Kleinigkeit bald mit berichtigen, die schon seit längerer Zeit auf Ihrem Conto steht!“ Worauf Jener das Fläschchen wieder aus der Tasche zieht und dasselbe auf den Tisch stellt mit den Worten: „Hier haben Sie Ihren Dreck wieder, trinken Sie Ihre Medizin selber! Das will ich Ihnen aber sagen, lange dauert es nicht mehr, dann bezahlen wir überhaupt nichts mehr.“ Dieses sagend, verläßt er ohne Medizin die Apotheke.

— [Aus der „guten“ alten Zeit.] Zum Trost für die Steuerzahler der heutigen Zeit wollen wir die hauptsächlichsten Steuern unter Friedrich I. von Preußen aufzählen, damit man sieht, daß es in der guten alten Zeit nicht immer besser war. Wer Gold und Silber auf seinen Kleidern tragen wollte, zahlte 1 Thlr. jährlich. Eine Perrücke kostete jährlich 1/2 bis 3 Thlr.; wer in einem Wagen fahren wollte, zahlte 3 Thlr.; wer Kaffee, Thee oder Chocolate trinken wollte, mußte die Erlaubniß für 1 Thlr. jährlich erkaufen. Es gab ferner eine Strumpf-, Stiefel-, Pantoffel- und Hutsteuer. Am lästigsten war die Kopfsteuer, die auch der Hof bezahlte. Der König gab für seinen Kopf 4000, die Königin 2000 Thlr.; der gesammte Militärstand hatte einen Monats-sold, jeder Handwerksbursche 1/2 Thlr. zu bezahlen. Eine sehr zweckmäßige Steuer war die Jungfersteuer; ein jedes Mädchen mußte nämlich vom 20. bis zum 40. Jahr einen Thaler pro Jahr bezahlen, wenn es ihr nicht gelang, unter die Haube zu kommen. Seltsamerweise er-

zählt der Chronist Nichts von einer Junggesellensteuer, welche doch dieselbe Berechtigung gehabt hätte, wie die Jungfersteuer.

— [Eine Marktenderin aus der „großen Armee“.] Auf dem Gute Schwastorf in Mecklenburg starb vor wenigen Tagen die fast 89 Jahre alte Wittwe Moretto nach einem vielbewegten Leben. In dem französisch-russischen Kriege folgte sie, die Tochter eines Schusters, 1812 als junges Mädchen einem französischen Chasseur mit Namen Moretto, den sie in ihrer Vaterstadt kennen gelernt und lieb gewonnen hatte, in Männertracht auf dem Zuge nach Rußland, und nachdem ihr Geschlecht bald darauf entdeckt war, als Marktenderin. Während der Schlacht bei Smolensk gebar sie ihr erstes Kind, wohnte am 7. September der Schlacht an der Moskwa bei und zog bald darauf in Moskau ein. Die furchtbaren Strapazen des Rückzuges durch Rußland bestand sie; auch der Uebergang über die Beresina, ihr Kind unter dem Mantel, gelang der muthigen Frau als fühner Reiterin. Nachdem sie während der Freiheitskriege ihrem Gatten unaufhörlich gefolgt war, alle Leiden des Krieges muthig überstanden, auf dem Schlachtfelde von Leipzig ihr zweites Kind geboren hatte, kehrte sie nach beendetem Kriege, von Liebe zur alten Heimath mächtig ergriffen, nach Mecklenburg zurück, wo ihr Mann auf dem Rittergute Schwastorf als Gärtner ein Unterkommen fand und bis zu seinem Tode im Jahre 1839 in glücklicher Ehe mit ihr lebte. Während ihres langen Wittwenstandes mußte das muthige Weib sich und ihre zahlreiche Familie viele Jahre durch Handarbeit selber zu ernähren, bis in vorgerücktem Alter ihr die nöthige Versorgung von der Gutsherrschaft gewährt wurde. Noch bis in ihr hohes Alter gewährte ihre kerngerade Haltung, als ob sie noch auf dem Parade-platze stünde, und ihr leuchtendes Auge einen eigenthümlichen Anblick.

— Im Jahre 1848 geschah es, daß der originelle Graf Sandor, dessen Frau eine Tochter Metternichs war, in Wien durch eine großartige Kagenmusik aufgeweckt wurde. Er kam nicht in Verlegenheit, sondern öffnete das Fenster und fragte die lärmende Menge, ob die Kagenmusik ihm gelte oder seiner Frau. — „Der Frau!“ rief unten die Menge. — „Wart's a bissel — dann komme ich auch hinunter!“

— [Vorzug.] Weinreisender: „Ein vorzüglicher Portwein, Herr Baron! Ausgezeichnetes Mittel gegen Podagra! Ich lasse eine Probe hier und erlaube mir übermorgen Ihre gütige Bestellung entgegenzunehmen!“ — (Am nächsten Tage) Weinreisender: „Wie viel darf ich notiren, Herr Baron?“ Baron: Bedauere, ich habe den Wein versucht, ziehe aber entschieden das Podagra vor!

### Standesamtlische Nachrichten

vom 21. bis mit 27. Februar 1877.

Geboren: 61) Dem Maschinenflicker Carl Theodor Eichhorn ein Sohn. 62) Dem Handarbeiter Carl Moriz Dettel ein Sohn. 63) Dem Kürschner Adolph Fichtner eine Tochter. 64) Der unverehel. Maschinengehülfe Minna Louise Rippold eine Tochter. 65) Dem Klempner Hermann Julius Schellenberger eine Tochter. 66) 67) Dem Hufschmied Franz Fuchs Zwillinge (Sohn und Tochter). 68) Dem Klempner Ernst Friedrich Rädler eine Tochter. 69) Dem Maschinenflicker Carl Eduard Jöbisch eine Tochter.

Aufgeboren: 7) Der Kaufmann Ernst Oswald Leonhardt mit Anna Katharine Büchler hier. 8) Der Maschinenflicker und Schuhmacher Gustav Unger mit Amalie Hulda Junk hier.

Gestorben: 42) Des Grenzaufsehers Emil Reinhard Seltmann in Wildenthal Tochter Hulda Auguste Marie, 3 Jahre alt. 43) Des Hülfsweichtellers Carl Friedrich Unger in Blauenthal Tochter Laura Ottilie, 1 Jahr 2 1/2 Monate alt. 44) Der unverehel. Handschuhnäherin Natalie Fiedler Sohn Curt Robert, 6 Monate alt. 45) Des Steinmeß Gustav Heinrich Gläß Tochter Minna Helene, 3 Monate alt. 46) Der unverehel. Stickerin Therese Herold Sohn Alfred Franz, 4 Wochen alt. 47) Der Zimmermann Carl August Hübel in Blauenthal, 40 1/2 Jahre alt. 48) Des Schuhmachermeisters Christian Friedrich Flemmig Tochter Marie Hedwig, 18 Jahre alt. 49) Des Tischlers Georg Emil Schönfelder Tochter Emilie Franziska, 1 Monat alt.

### Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock  
im Monat März 1877.

Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	keine Beleuchtung.				18	1	3		18	1	3
2.	69	7	10	10.	69	7	10	16.	69	7	10
3.	69	7	11		33	10	1		33	10	1
4.	69	7	10		18	1	3		18	1	3
	33	10	12	11.	69	7	10	17.	69	7	10
5.	69	7	10		33	10	1		33	10	1
	33	10	1		18	1	3		18	1	3
6.	69	7	10	12.	69	7	10	18.	33	8	1
	33	10	1		33	10	1		18	1	3
	18	1	3		18	1	3	19.	33	9	1
7.	69	7	10	13.	69	7	10		18	1	3
	33	10	1		33	10	1	20.	33	9	1
	18	1	3		18	1	3		18	1	3
8.	69	7	10	14.	69	7	10	21.	18	12	3
	33	10	1		33	10	1	22.	18	1	3
	18	1	3		18	1	3	23.—30.	keine Beleuchtung.		
9.	69	7	10	15.	69	7	10	31.	69	7	11
	33	10	1		33	10	1				

Mit Genehmigung der hohen Königl. Preussischen, Königl. Sächsischen, Hamburger, Lübecker, Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin'schen und Mecklenburg-Strelitz'schen Gouvernements findet in Verbindung mit dem Mecklenburgischen Zuchtmarkt für edlere Pferde in Neubrandenburg

### die 7. große Pferde-Verloosung

statt. Die in Verbindung mit diesem Zuchtmarkt unter Leitung des Comité's stattfindende reichhaltige Verloosung edler Pferde findet am **17. Mai 1877** öffentlich auf dem Zuchtmarktplatz vor Notar und Zeugen statt. Zur Verloosung sind bestimmt: **80 edle Pferde, eine Equipage und circa 700 Fahr-, Reit- und Stall-Requisiten.** Erster Hauptgewinn: **Eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden und completem Geschirr** im Werthe von **10,000 Reichsmark.** Loose à 3 Reichsmark sind zu haben bei

**E. Hannebohn.**

**Dr. White's Augentwasser**  
empfiehlt **E. Hannebohn.**